

Unabhängig und unbestechlich

Wenn man bei studentischen Universitätszeitungen nachfragt, was sie von anderen Blättern unterscheidet, bekommt man meist dieselbe Antwort: „Wir arbeiten ehrenamtlich und sind idealistisch.“ So auch die Redaktion des Heidelberger *ruprecht*. „Außerdem“, sagt Redaktionsmitglied Gabriel Neumann, „müssen wir im Gegensatz zu den Lokalzeitungen gut drei Wochen warten, bis wir einen Interviewtermin bei der Uni-Leitung bekommen.“

Doch den Preis zahlt die *ruprecht*-Redaktion gerne, wenn sie dafür ihre Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit auf dem Campus bewahren kann. Neumann betont, dass sie sich we-



Seit 20 Jahren schreiben Heidelberger Studenten beim *ruprecht*. 2007 gewinnt die Redaktion, mit derzeit 40 Mitarbeitern, den MLP Campus-Press Award.

der von der Uni-Leitung noch von der Studierendenvertretung oder politischen Hochschulgruppen inhaltlich reinreden lasse. Genau diese kritische Distanz war einer der Gründe, warum der *ruprecht* in diesem Jahr mit dem MLP Campus-Press Award ausgezeichnet wurde.

Immer montags Dauergast Doch so einfach ist es mit der Unabhängigkeit nicht immer, denn die Redaktion ist mit ihren zwei Computern Dauergast in den Räumen der Fachschaftskonferenz und kann dort die wöchentliche Redaktionskonferenz abhalten. Das bedeutet zwar, dass keine Miete fällig wird, dafür gebe es aber immer wieder Ambitionen im Haus, „Einblicke“ in die redaktionelle Arbeit der Zeitung zu bekommen. „Gegen solche Versuche wehren wir uns, und zur Not ziehen wir wieder in eine WG um“, sagt Neumann und belächelt die Bemühungen der Studierendenvertretung.

Eigentlich ist die Redaktion mit der Dauergast-Lösung ganz zufrieden, denn so weiß man auch ohne Absprache: Redaktionskonferenz ist Montagabend, 20 Uhr in der Albert-Ueberle-Strasse 3-5.

Und da kann es manchmal voll werden, wenn rund 30 Studenten in den Raum drängen, um über die nächste Ausgabe der seit 1987 erscheinenden Zeitung zu sprechen. Außerhalb der monatlichen Treffen bleibt man als Ruprechtler über einen E-Mail-Verteiler, eine Datenbank und – jetzt neu – ein Wiki auf dem Laufenden.

Alle machen alles Eine klassische Ressortaufteilung und einen Chefredakteur gibt es nicht: „Jeder hat bei uns alle Rechte und alle Pflichten“, sagt Neumann. „Wenn einer immer nur den gleichen Bereich betreut, leiden Gruppeneifer und Abstimmung, weil jeder nur noch sein eigenes Ding machen würde.“ Also zählen neben Themenfindung, Recherche und Texten auch Layout, Anzeigenakquise und das Verteilen der kostenlosen Zeitung vor der Mensa zur Arbeit eines *ruprecht*-Redakteurs.

Anzeigenkunden zu werben, gehört hierbei zu den eher unbeliebten Pflichten. Doch Werbung ist die einzige Geldquelle der Campuszeitung, über die Druck, die ein oder andere technische Ausrüstung und das Abendessen am Layoutwochenende bezahlt werden müssen. Das haben auch schon ehemalige Ruprechtler mitgemacht – wie ARD-Russlandkorrespondent Stefan Stuchlik oder *Der Freund*-Chefredakteur Eckhart Nickel, deren studentisches Hobby zum Beruf wurde.

Zwar legt die Redaktion großen Wert darauf, dass alle Redakteure alle Bereiche verantworten, dennoch muss auch ein „basisdemokratisches“ Uniblatt koordiniert werden. Es gibt rotierende Verantwortliche für die einzelnen Ressorts, die sich darum kümmern, dass die Artikel rechtzeitig fertig sind und die Seiten nach dem Layout in die Druckerei können. Auch der Verantwortliche im Sinne des Presserechts wechselt laut Neumann von Ausgabe zu Ausgabe: „Um ihn kommen wir auch als Unizeitung nicht herum, aber wir achten darauf, dass derjenige aus dem engsten Kreis der Redaktion kommt und den gesamten *ruprecht* vor Druck gelesen hat.“ ● **svs**

Hochschule:
Ruprecht-Karls-Universität,
Heidelberg
Gründung: 1987
Mitarbeiter: rund 40
Auflage: 10.000
Erscheinungsweise:
etwa dreimal pro Semester
Preis: kostenlos
www.ruprecht.de

